

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 34

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Vor mir liegt ein geheimnisvolles
Inserat:

Zu verkaufen: Guterhaltene Eisen-
bahn mit Schienen und Bahnhof. Wresse....

Ist es nicht erschütternd, daß sich die Generaldirektion der S. B. B. — denn wer wäre es sonst! — schon veranlaßt sieht, auf diese Weise ihren festen und rollenden Bestand zu veräußern? Das Inserat ist von so geringem Ausmaße, als hätte der Inservent gefürchtet, seinen Unkostenkonto übermäßig zu belasten. Welch tragisches Bild bietet sich nun dem Be- trachter mit Herz, wenn er bedenkt, daß die Surbthalen darauf bestehen, eine Eisenbahn zu erhalten! Vielleicht überwältigt sie, wenn sie diese Anzeige lesen, das Mitleid und sie verzichten großmütig. Oder die Talschaft „vereinigt“ sich und kauft aus eigenen Stücken die ausgeschriebene Eisenbahn. Vielleicht genügt sie ihrem Verkehr.

*

Kürzlich fuhr ich mit der S. B. B. von Zürich nach Luzern. Im gleichen Wagen saßen außer mir noch zwei ältere Engländerinnen. Der Kondukteur erschien. Er prüfte lange die Billette der Engländerinnen und fand dann endlich heraus, daß die beiden Damen noch fünf Franken nachbezahlen müßten. Leider konnte sich der Kondukteur, dem die englische Sprache fremd war, mit den Damen, die kein Wort deutsch sprachen, nicht verständigen. Ein Kollega wurde herbeizogen, jedoch ohne Erfolg. Beide mußten sich unverrichteter Dinge zurückziehen. Bald darauf hielt der Zug an und ein dritter SBB- Angestellter erscheint unter der Türe. Mutig begab dieser sich zu den beiden Engländerinnen, hob fünf Finger in die Höhe mit den Worten: „Fief franks“. (Leider ist die Aussprache etwas mißglückt, denn er sprach wie geschrieben.) Das Resultat waren zwei verdutzte Gesichter. Der Zug fing an zu rollen. Der Angestellte, der nicht mit dem Zug fuhr, mußte aussteigen, ohne nur die „fief franks“ gesehen zu haben. Ein vierter hatte es nicht mehr gewagt. In Luzern stiegen die Engländerinnen aus, ohne die „fief franks“ bezahlt zu haben.

Lieber Nebelspalter, wenn du mal vergebens reisen oder keinen Zuschlag bezahlen willst, dann weißt Du, was Du zu tun hast.

Erfischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Im Konzertsaal

Töne fluteten,
Schweben, blühen,
Gießen sich in Farbengluten.
Wohllaut füllt des Saales Raum.
Da schlüpft eines Strahles Schein
Wie ein Vöglein in sein Nest
Mir ins Auge, hält mich fest.
Ist es Wesen, ist es Traum?
Aus dem Kelche eines jungen
Mädchenleibes, schön geschwungen,
Schimmert weiß hervor ein Nacken,
Pfirsichamt die Haut.
Meine Augen werden trunken,
Jeder Laut ist wie versunken,
Töne, die wie Gold und Silber
Glänzen, sind jetzt graue Schlacken.
Raum und Zeit sind mir entchwunden,
Fest verrammt des Hörsinns Tor,
Und mein Auge bleibt gebunden,
Hängt entzückt,
Erdentrückt,
Kindlich froh an eines Halses
Bartem Hag.
Da — ein Schlag!
Pauken, Trommeln —
Und mein Geist,
Der entgleist war für Sekunden,
Hat zur Welt zurückgefunden. neben

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Steffisburg

Ein kleines, weißes Kirchlein,
Ein alter Turm davor,
Und ringsherum der Friedhof
Im schönsten Blumenflor.
Und Reih' an Reih' geordnet
Manch alt' und neues Grab,
Und vorn zieht sich das Dertchen
Ins Glockental hinab.

Und rechts und links der Straße
Manch währhaft, hablig Haus,
Blickt mit dem breiten Giebel
Stolz in die Welt hinaus.
Und fast an jedem Hause
Ein zierlich Gärtlein dran,
Und manchmal fließt vorüber:
„Thun-Steffisburger Bahn.“

Man sieht manch hübsches Mädel,
Mit schwerem, brauen Zopf,
Und manchesmal — doch selten, —
Auch einen Bubikopf.

Der Riesen winkt herüber,
Und 's alte Stockhorn brummt,
Weil ihm ein Thuner Flieger
Grad' um die Ohren summt.

Fränzchen

Sänger-Rhum

Völlig falsch scheint man die Altkoholgegner-Bewegung in Schwyz aufzufassen. In dem Bericht eines dortigen Blattes über die Sängerreise des Männerchors Schwyz wird mitgeteilt:

„Unser Lied auf dem Perron galt dem Vaterlande.

Daß nie den Rhum des Freien
der Fremdling uns verwehrt!

Daß jeder Dein Gedeihen
v Heimat, liebend mehrt!“

Es ist leider nicht nur „der Fremdling, der dem „Rhum des Freien“ ans Leben will. Wären's nur die, das könnte uns kaum erschrecken. Aber genau wie es schweizerische Feministen gibt, existieren auch schweizerische Trockenleger, die selbst einem ganzen Männerchor seinen Rhum nicht mehr gönnen wollen und die durchaus nicht willens sind, auf diese Art das „Gedeihen der Heimat liebend zu mehren.“ Aber es ist noch lange hin bis zur Trockenlegung der Schweiz und bis dahin: Profit allen „Freien“!

*
Gut

Rücksichtsvoll

Elly (zur Freundin, die kürzlich Mutter geworden ist): „Der hübsche Junge gleicht aber wirklich deinem Manne.“

Lilly: „Man nimmt halt doch auch Rücksicht auf seinen Gatten!“

xxii

Lieber Nebelspalter!

Ein Karlsbader unterhält sich im Eisenbahnwagen mit seinem vis-à-vis.

„Ja,“ meint er, „Karlsbad ist eine schöne Stadt. E prächtiges Kurhaus habe wir, wundervolle Anlagen, e Theater, e feine Kirch für die Katholiken, e feine Kirch für die Protestanten und e Synagog für die Kurgäst.“

z. b.



Früh morgens ein Glas „Birmo“
erhöht meine Schaffensfreude!